

QRV in der Sahara

Irgendwann im Jänner 2012 fragte mich OE5NCL, Clemens – seines Zeichens Gemeindefunkarzt in St. Martin i. I. – ob ich nicht Lust hätte, im März mit ihm und einigen anderen die Libyen-Rallye zu begleiten. Er und ein zweiter Arzt sollten die medizinische Betreuung der Teilnehmer gewährleisten. Einen Funker könne man im Promedic-Team noch gut gebrauchen. Ich sagte spontan zu und schrieb ein Mail an die Tunesische Botschaft – die Rallye sollte aus Sicherheitsgründen in Tunesien stattfinden – mit der Bitte um Info betreffend Funkbetrieb bzw. Gastlizenz.

Da ich keinerlei Antwort bekam, ging ich davon aus, dass wohl alle geplanten Funkaktivitäten genehmigt, wenn nicht sogar erwünscht seien! Also packte ich ein: IC 706 MkIIg, Antennentuner, Koaxkabel, endgespeisten Langdraht, eine Mobilantenne, zwei fette Bleigelakkus, zusätzlich noch ein AEG SE 6861 mit Zubehör, falls ein Fußmarsch durch die Wüste fällig sein sollte. In jedem unserer drei Autos (zwei Toyota Geländewagen mit Notfallausrüstung und ein Steyr LKW, geländegängig) befand sich ein 2 m-Mobilgerät, im Toyota von Clemens darüber hinaus noch ein IC 706 MkIIg mit Stabantenne und Anpassgerät. So starteten wir am 16. März gen Italien, wo wir uns in Genua (Gott sei Dank hat die Brücke noch gehalten!) Richtung Tunis einschiffen.



Hafen von Genua: Vorschriftsmäßige Beladung

Mein Versuch, am Samstag mit dem SE 6861 (militärisches Manpack, 20 W, SSB und CW von 1,5–30 MHz, Automatiktuner für Stabantenne) von der Fähre aus Heimatfunk zu betreiben, scheiterte kläglich. Ein Funk-Contest war am Laufen und das QRM war einfach zu stark. Ein schlechtes Vorzeichen für meine Mission als Rallye-Funker!

Als aber der Contest am Sonntagabend zu Ende war, machte ich vom Hafen in Tunis aus noch einen weiteren Versuch mit der Mobilstation (100 W, 3 m-Stabantenne) von Clemens. Ein einziger Anruf „QRZ Innviertel von Afrika/OE5AWL/mobil“ – und die Welt war wieder in Ordnung. 57 für OE5YVL/mobil (!!), 59 für OE5FKL, 59 +10 für OE5IT, alle auf der vereinbarten QRG 14,345 MHz. Identische Feldstärken für

uns wurden aus OE5 gemeldet. Den Landeskenner 3V behielt ich lieber für mich, man weiß ja nie, ob alle wissen, dass unsere Funkerei erwünscht ist ... Die gesamte folgende Nacht fuhren wir sehr zügig nach Süden. Es mag vielleicht 2 Uhr Früh gewesen sein, als wir mitten in der Wüste an einer Straßenkreuzung von einer Handvoll Uniformierter gestoppt wurden. Die Kerle sahen wenig vertrauenserweckend aus, sie blickten grimmig und jeder hatte eine Kalashnikov AK47 dabei. Eine gegenseitige Verständigung mit Worten klappte nicht, bis Clemens auf mich deutete und „Colonel“ sagte. Das war eine Art Zauberwort: Einer der Soldaten (oder Polizisten?) baute sich vor mir auf und salutierte! Natürlich tat ich das Gleiche, worauf mein Gegenüber etwas schrie. Einer seiner Männer rannte zu einer Hütte in der Nähe. Mir schwante Übles, aber weit gefehlt: Der Mann kam mit einer Schüssel Datteln zurück und überreichte sie uns! Nochmaliges Salutieren, Händeschütteln und die Fahrt ging weiter.

Am 19. März um 5.00 Uhr Früh standen wir an unserem ersten Anlaufpunkt, weit im Süden und recht nahe der libyschen Grenze. Hier begannen dann auch für uns und die gut 100 Rallyeteilnehmer die ca. 2.200 km Wüstenfahrt. Egal, wo immer wir auch waren, der vereinbarte QSO-Zeitpunkt 17.00 MEZ auf 14,345 MHz wurde eingehalten – entweder stationär oder mobil – und es ging **IMMER!**



Neben den oben genannten Calls waren Leo, OE5LGL, Hans, OE5HJL, Max, OE5MLL, Lothar, DG1RS, Ignaz, DL9RDD und die Funkfreunde vom Landesfeuerwehrkommando in Linz regelmäßig QRV. Und um diese Zeit stets mobil vom Auto aus: meine – damalige - Freundin Yvonne, OE5YVL, mit Rapporten zwischen 57 und 59.

Videos am Ende des Beitrags

Wenn gerade Zeit war, machten wir Versuche mit den diversen Antennen und kamen zu der überraschenden Feststellung, dass der Langdraht mit dem automatischen Tuner am schlechtesten ging! Spitze war der militärische 3 m-Stab an der Schnauze von Clemens' Auto, dann kam schon meine Mobilantenne mit ihren knapp 1,5 m und dem Magnetfuß auf der eisernen Proviantkiste. Fest abgestimmt und ohne den Tuner. Diese

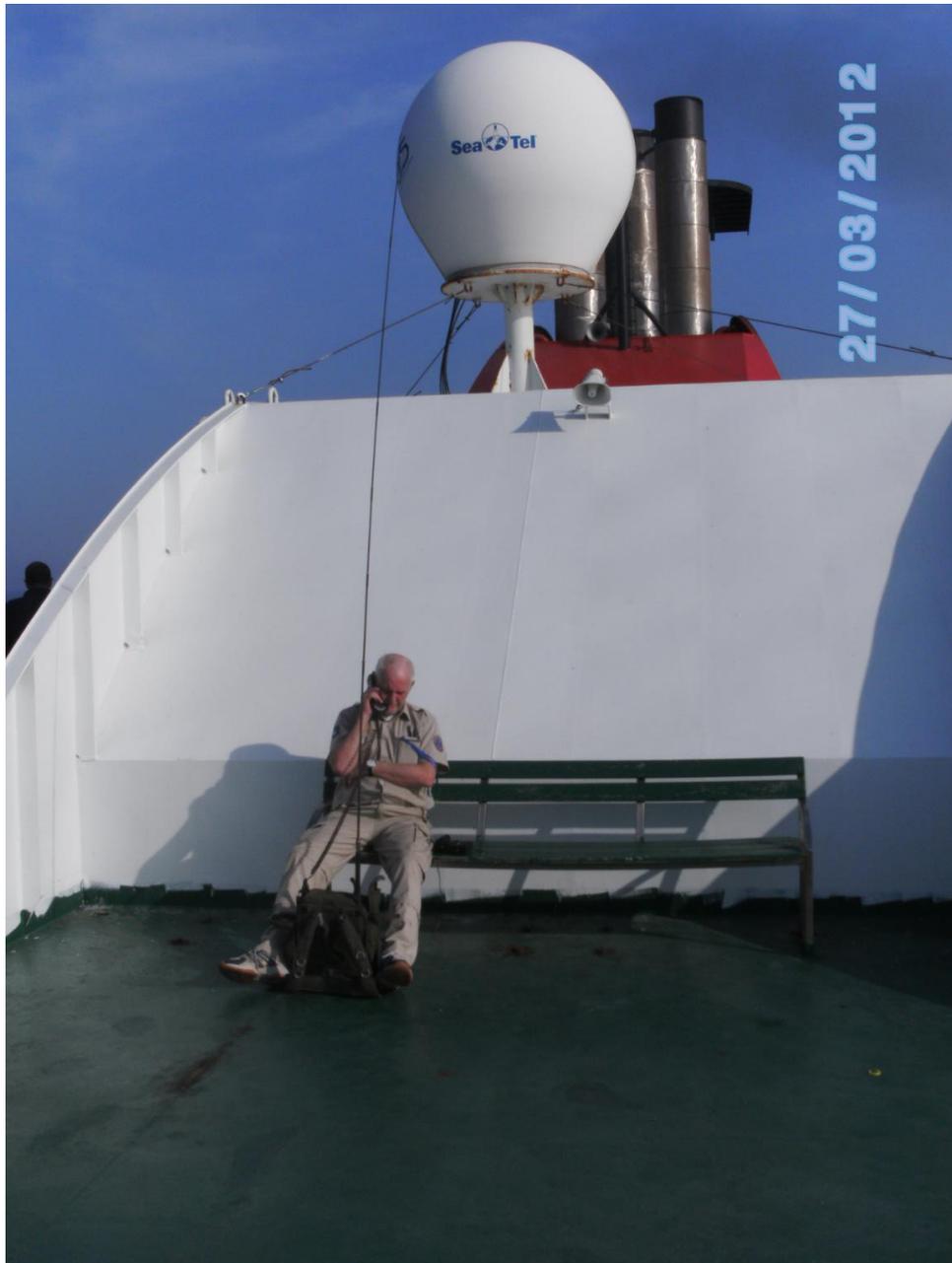
Antenne war es dann auch, die eine dringend notwendige Heimatverbindung ermöglichte: Am Abend des 3. Tages machten sich unsere beiden Ärzte mit den Geländeautos auf die Suche nach einem vermissten deutschen Motorradfahrer, der sich irgendwo in den Dünen um den Jebel Nationalpark befinden musste. Ich blieb mit dem Mechaniker Erich beim Cafe du Parc – einer riesigen Schilfhütte – zurück und gab die jeweils aktuellen vermuteten Positionsdaten, die ich vom Rallyeveranstalter bekam, auf 2 m an die Suchmannschaften rund um Clemens weiter. Das wird so bis zu einer Distanz von ca. 30 km geklappt haben, dann war Ende, auch auf unserer 20 m-QRG! Nun hatte ich aber um 17.00 auf 20 m unter anderem mit Karl, OE5FKL aus Wippenham im Bezirk Ried, gefunkt. Er hatte mich ersucht, um 18.30 nochmals einzuschalten, weil 10 Teilnehmer seines AFU-Kurses zu ihm kommen wollten. Für die Newcomer wäre die Verbindung in die Sahara wohl interessant. Klarerweise war ich qrv. Karl war mit seinem 3-Element-Beam sehr gut zu hören. Nicht nur bei mir im Camp, sondern auch bei Clemens draußen in der Sahara. So kamen denn auch die Positionsdaten dorthin, wo sie hinkommen sollten, nur halt über einen kleinen Umweg von 3.500 km via Wippenham. Der Kradfahrer wurde völlig erschöpft geborgen. Nun, der Rallye-Veranstalter war erleichtert, wir Funker auch und wohl noch mehr der Motorradfahrer, der das Wasser wie ein Kamel in sich hinein soff, als er endlich wieder welches kriegte. Auch Clemens und ich genehmigten uns ein Schlückchen ... und mit dem Karl werden wir's wohl auch noch nachholen.



Ein Prost auf die Rettung!

Sonst ist bei der ganzen Rallye nichts Nennenswertes– für Funker –mehr passiert, jede Menge Schaden an den Fahrzeugen ausgenommen.

Am 27. März ging es mit der Fähre wieder über's Mittelmeer, diesmal nach Marseille. Vom obersten Deck probierte ich nochmals das SE 6861, und nun ging's auch damit. Eigentlich kein Wunder, wenn man -zig tausend Tonnen Eisen und die in einer riesigen Salzwasserschüssel als Gegengewicht unter dem Hintern hat! Jeweils 57 in Pocking bei DL9RDD und in Braunau bei OE5YVL/mob.



Heimatkunk vom Schiff: 20 Watt aus dem Rucksack!

Es lebe die Kurzwelle! Sagt jedenfalls OE5AWL, auch ohne Strich Afrika!



„Cafe du parc“, ein Wüstenkaffeehaus



Unser Fuhrpark

